

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.  
des „Kunst-Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor-Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insektionspreis: die  
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. 210.

**Nr. 59.**

**Donnerstag, den 20. Mai**

**1909.**

**Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses**  
findet Freitag, den 28. Mai 1909, von vormittags 1/2 12 Uhr an im Sitzungs-  
zimmer des Hotels Ratskeller zu Schwarzenberg statt.  
**Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,**  
den 12. Mai 1909.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Oskar Bruno  
Weissfog in Eibenstock, Alleinhaber der Firma Oskar Weissfog in Eiben-  
stock, wird nach Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.  
Eibenstock, den 15. Mai 1909.

**Königliches Amtsgericht.**

Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Friedrich August bleiben  
Dienstag, den 25. Mai 1909  
die Ratsexpeditionen geschlossen.

Bei dem Standesamte werden Geburts- und Sterbefallmeldungen von  
9-10 Uhr entgegengenommen.

Das Schanamt ist von 5-6 Uhr nachmittags geöffnet.

Stadttrat Eibenstock, am 15. Mai 1909.

Hesse.

M.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß zur Feier des Geburtstages Sr.  
Majestät des Königs von Sachsen

**Dienstag, den 25. Mai 1909, nachmittags 1/2 2 Uhr**

ein Festmahl im oberen Saale des Rathaushotels stattfindet.

Diesem Festmahl werden die Herren aus Eibenstock und Umgebung die sich hieran beteiligen wollen,  
werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Preis eines Gedeckes 3 Mark be-  
trägt und die Anmeldungen zur Beteiligung bis zum 23. Mai 1909 bei Herrn Hote-  
lier Schimmel zu bewirken sind.

Stadttrat Eibenstock, den 15. Mai 1909.

Hesse.

M.

### Tagesgeschichte.

Deutschland. Das Kaiserpaar in  
Wiesbaden. Die diesjährigen Festvorstellungen ha-  
ben mit Goldmarks „Königin von Saba“ unter der  
musikalischen Leitung von Prof. Mannstaedt Montag  
begonnen. Das Haus war reich geschmückt. Intendant  
Baron Muzenbecher und Generalintendant Graf Hül-  
sen-Häseler geleiteten den Kaiser und die Kaiserin in  
die große Hofloge. Das Publikum brachte ein drei-  
faches Hoch aus. Die Majestäten dankten wiederholt  
und beteiligten sich lebhaft am Beifall. Nach dem  
Theater gab Hülsen-Häseler im Foyer einen Herren-  
abend. — Der Vortrag des Reichskanzlers beim  
Kaiser am Dienstag vormittag dauerte zwei Stunden.  
Nachmittags gewährte die Kaiserin dem Fürsten Bülow  
eine Audienz. Später konferierte der Reichskanzler  
mit dem russischen Botschafter Graf von der Osten-  
Saden.

Der Seniorenkonvent des Reichsta-  
ges trat am Montag abends zusammen und einigte  
sich dahin, am Dienstag die Verhandlungen des Ple-  
niums auszusuchen. Die nächste Plenarsitzung soll ab-  
dann nicht vor dem 15. Juni stattfinden. Die Erfas-  
steuerunterlagen sollen einige Tage vorher dem Reichs-  
tag zugehen, und zwar zunächst eine Vorlage, betref-  
fend den Kassezoll und betreffend die Besteuerung  
der Zündhölzer. Einige Tage später würden dann  
die Erfassteuerunterlagen, die den Besitz treffen, folgen.  
Auf die Tagesordnung des 15. Juni soll die Inter-  
pellation Pachnide, betreffend die Verfassungsänderung  
in Mecklenburg, gesetzt werden. Die Finanzkommission  
ist befugt, ihre Dispositionen bezüglich Beginn und  
Schluss der Ferien selbständig zu treffen. Es wird ange-  
nommen, daß sie schon am Mittwoch, am Tage vor  
Himmelfahrt, in die Ferien geht und keinesfalls vor  
dem 8. Juni, schon mit Rücksicht auf die Einladung  
des Grafen Zeppelin, wahrscheinlich aber erst am 15.  
Juni, ihre Verhandlungen wieder aufnimmt.

Ein Zwischenfall im Reichstag. Als  
am Montag nachmittag gegen 2 Uhr Staatssekretär  
Dernburg bei Beratung des Schutzgebietes eine Rede  
hielt, wurde die Aufmerksamkeit des Hauses in uner-  
warteter Weise durch die Verteilung von Flugblättern  
unterbrochen, die von der Tribüne herab in den Saal  
geworfen wurden. Ein alter, weißhäutiger Herr warf  
plötzlich einen großen Haufen von Blättern in den Saal  
hinab. Während er einen weiteren Haufen gleicher  
Blätter auf die Journalistentribüne warf, hielt der Staats-  
sekretär inne. Präsident Graf Stolberg unterbrach die  
Verhandlung durch ein Glockenzeichen und forderte die  
Diener auf, den Störenfried aus dem Saal zu ent-  
fernen. Das geschah denn auch bald. Der Unbekannte  
wurde von dem Reichstagsdirektor Jungheim einem  
Behör unterzogen und danach durch die Saaldiener  
der Polizei übergeben. Die Flugblätter enthalten eine  
geschmacklose Reklame für eine Heißwasserkur, die, dem  
„B. L. A.“ zufolge, der anscheinend geistesgestörte Ver-  
teiler — er nennt sich auf dem Flugblatt Josef Appelt,  
Reichenberg in Böhmen — dem Kaiser empfohlen ha-  
ben will.

Die Pfingstvertagung des Reichstages.  
Der Reichstag ist wieder einmal in die Ferien gegangen.  
Als er vor Ostern auseinanderging, behauptete man:  
Bisher sei zwar manche Stunde ungenützt verstrichen.  
Nach dem Fest aber würde das sich gründlich ändern;  
zwischen Ostern und Pfingsten würde der große Wurf  
der Reichsfinanzreform sicher gelungen sein. Und nun  
dämmert der Himmelfahrtsmorgen heran, der gewohn-

heitsgemäß die Pfingstvertagung einleitet, und wir sind  
im Grunde so weit wie vor den fünfzig Tagen. Dabei  
kann man nicht sagen, daß zweck- und tatenlos Zeit ver-  
gendet worden wäre. Gewiß: es ist nicht allzu viel  
geschähen in diesen letzten April- und Maiwochen. Man  
hat manchen Antrag ausgiebiger behandelt, über man-  
che Anregung redseliger geplaudert, als an sich erfor-  
derlich gewesen wäre. Und man hat häufig ausgeföhrt;  
ist schließlich nur noch an drei Wochentagen in Pleno  
besammen gewesen. Nur soll man bei solchem Cal-  
cul nicht übersehen, daß das eigentliche Schwergewicht  
der Reichstagsgeschäfte jetzt gar nicht mehr beim Ple-  
num lag. Man hat ein paar dritte Lesungen erledigt;  
hat neben der Justiznovelle das sehr notwendige Gesetz  
über den Schutz der Bauforderungen der Bauhand-  
werker verabschiedet, weiter die Banknovelle, das Münz-  
gesetz, die Berner Uebereinkunft, das Viehseuchengesetz  
und die Vorlage gegen den unlauteren Wettbewerb.  
Das alles aber wäre in wenigen Tagen zu erzielen  
gewesen, wäre auch so sicher erzielt worden, wenn nicht  
die Entwicklung der Dinge in der Finanzkommission  
immer von neuem lähmend gewirkt hätte. Eine Ent-  
wicklung, die im Grunde einem Stillstand gleichkam.  
Es ist bei Offiziösen und allerlei unbesonnenen jungen  
Leuten Uebung geworden, auf die Unfruchtbarkeit der  
Dingen in der Kommission zu schelten. Man vergißt  
darüber, daß Rechte und Zentrum der Dingen im Pro-  
jektionsfönnen zumeist weit vorausseilen; daß die Linie  
vor allem in ihren Entschlüssen beengt wurde, weil  
sie der Komparanten auf der Rechten sich nicht sicher  
fühlte, und weil sie schließlich auch gar nicht mehr  
wußte, auf welche Seite zuguterlezt die Regierung sich  
stellen würde. Diese Ungewißheit in der Kommission  
warf ihre Reflexe auf die Vollversammlung zurück,  
die bei Licht besehen ja nur in Erwartung der Finanz-  
reform so lange besammen blieb, und half jene un-  
behagliche qualende Stimmung weben, unter der wir  
alle in den letzten Wochen gelitten haben.

Die abgeänderte Fahrkartensteuer.  
Die Denkschrift über die neue Fahrkartensteuer, die der  
Finanzkommission des Reichstages demnächst zugehen  
wird, schlägt eine Umgestaltung der Steuer in der  
Richtung vor, daß alle vier Wagenklassen gleichmäßig  
prozentual besteuert werden, d. h. es wird ein be-  
stimmter Zuschlag erhoben für bestimmte Preisklassen,  
Beträge unter 1 Mark bleiben steuerfrei. Die 1. und  
2. Wagenklasse wird dadurch von den jetzigen hohen  
Steuerhöhen befreit, die bis zu 8 Mark für das Billett  
reichen, die 4. Wagenklasse unter die Steuer gestellt.  
Diese Belastung der 4. Klasse wird aber nur unerheb-  
lich sein, so bleibt der Nahverkehr unter 50 Kilometer  
für die 4. Klasse steuerfrei und die nächsten 100 Kilo-  
meter werden nur mit einem geringen Betrage belegt.  
Für die 3. Klasse bleiben 33. für die 2. Klasse 28, für  
die 1. Klasse 14 Kilometer steuerfrei. Der Zuschlag  
beträgt für alle Klassen 3/2 v. H. des Fahrpreises,  
z. B. beträgt für ein Billett im Preise von 20 Mark  
der Fahrkartenstempel für alle Klassen 70 Pfg., wäh-  
rend er jetzt beträgt 40 Pfg. für die 3., 80 Pfg. für  
die 2. und 160 Pfg. für die 1. Wagenklasse. Eine  
Fahrt von Berlin nach Königsberg i. Pr. kostet heute  
im Gültage 4. Klasse 12 Mark, 3. Klasse 18 1/2 Mark,  
2. Klasse 28 1/2 Mark, 1. Klasse 48 Mark (in runden  
Zahlen). In Zukunft soll die Fahrt kosten in der 4.  
Klasse 12 Mark und 40 Pfg. Steuer, in der 3. Klasse  
18 Mark 60 Pfg. (bleibt also ungefähr dasselbe), in der  
2. Klasse 27 Mark 27 Pfg., in der 1. Klasse 43 1/2 Mark.

Die Tabakbesteuerung. Hinsichtlich der  
Tabakbesteuerung werden neuerdings aus beachtens-  
werten Interessentenkreisen folgende Vorschläge ge-

macht: 1. die Inlandsteuer aufzuheben, 2. den Zoll  
auf 50 Mark für 100 Kilogramm zu ermäßigen, 3. eine  
Wertsteuer, die sämtliche Tabakfabrikate dem Wert ent-  
sprechend trifft und an das Ende der Fabrikation zu  
legen ist, vom Fabrikat zu erheben. Hierdurch sollen  
der an Zoll und Steuern ausfallende Betrag sowie  
die jetzt von der Tabaksteuer- und der Finanzkommission  
vorgezogene Mehrbelastung von etwa 100 Millionen  
gedeckt werden. Diese Vorschläge werden augensblid-  
lich vom Reichsschatzamt geprüft.

Graf Zeppelin hat die Mitglieder des  
Reichstages zu einer Besichtigung des „Zeppelin II“  
für den 5. Juni nach Friedrichshafen eingeladen.

Funkentelegraphie und Marine. Der  
Funkentelegraphie wird in unserer Marine eine immer  
größere Bedeutung beigegeben; der Staatssekretär des  
Reichsmarineamts ordnete an, daß ein Lehrgang für  
Stabsoffiziere in der Ausbildung in der Funkentele-  
graphie vom 26.-30. Juli eingeschoben werden solle.

Oesterreich-Ungarn. Der galizische  
Automobilklub und Prinz Heinrich. Die An-  
fang Juni bevorstehende Prinz-Heinrich-Konferenz  
führt von Oswiecim bis Czorsztyn auch über eine gal-  
izische Teilstrecke. Als es nun rüchbar wurde, daß ein  
hervorragender polnischer Aristokrat den Bruder des  
deutschen Kaisers an der galizischen Grenze namens  
des polnischen Automobilklubs begrüßen werde, erhob  
die allpolnische Presse dagegen eine heftige Kampagne,  
in der gegen diese Begrüßung aus nationalen Grün-  
den Einspruch erhoben wurde. Der Galizische Auto-  
mobilklub hat sich dadurch tatsächlich einschüchtern lassen,  
wie einer soeben veröffentlichten Erklärung des Vice-  
präsidenten des Galizischen Automobilklubs, Grafen Do-  
minik Potodi, zu entnehmen ist. Infolgedessen wird  
an der galizischen Grenze nicht der Galizische Auto-  
mobilklub, sondern das Präsidium des Oesterreichischen  
Automobilklubs mit dem Markgrafen Pallavicini an  
der Spitze den Empfang des Prinzen Heinrich über-  
nehmen.

Frankreich. Zum Poststreit. Es sind  
wiederum 46 Postbeamte entlassen worden. — Die Post-  
beamten hielten Montag in der Saint-Paul-Reitschule  
ihre erste Versammlung ab, in der man beschloß,  
den Kampf fortzusetzen. Auch die Führer des Komitees  
des Allgemeinen Arbeiterverbandes hielten eine Sit-  
zung ab und beschloßen mit großer Mehrheit eine so-  
fortige Aktion. Die Haltung der Eisenbahner wurde  
lebhaft diskutiert. Es wurde schließlich ein Beschluß  
gefaßt, die Pariser Genossen zu ersuchen, sich für einen  
Ausstand vorzubereiten.

Türkei. Die Mehrzahl der Chefs der di-  
plomatischen Missionen, darunter der deutsche Botschaf-  
ter, wurden vom Sultan zur Ueberreichung ihrer  
Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz empfan-  
gen. — Montag früh wurden bei der Sophienmoschee  
in Konstantinopel wieder fünf Personen gehängt, ein  
Artilleriehauptmann, ein Leutnant und drei Polizisten.  
— Die türkischen Wäiter melden, daß der Sultan bei der  
Uebernahme der armenischen Denkschrift versprochen  
habe, in seiner Eigenschaft als Kalif einen Hatt-i-Scherif  
zu erlassen, daß die Mohammedaner mit ihren armen-  
ischen Brüdern in Frieden leben mögen, und daß der  
Islam barbarische Akte, wie sie vorgekommen seien,  
verbiehe. Der Scheich-ul-Islam verspricht eine Zir-  
kularbesche an die Ulema zu richten, um die Be-  
wegung gegen die Armenier einzudämmen.

**Lokale und sächsische Nachrichten.**

Schönheide, 17. Mai. Die Arbeiterzählung  
am 1. dieses Monats hatte das nachstehende Ergebnis: